

Jahrzeitbücher als archivalische Quellen

Jakob Kuratli Hüebli

jakob.kuratli@gmx.ch

Jahrzeitbücher gelten nicht nur als die traditionsreichsten seriellen Quellen, in vielen Archiven stellen sie die ältesten Dokumente überhaupt dar. Mit Hilfe von Jahrzeitbüchern – das sind Verzeichnisse von Stiftmessen, die das jährliche liturgische Andenken an Verstorbene ermöglichen – lassen sich seit dem Mittelalter die Lebens- und Denkweisen der Bevölkerung in der Stadt genauso wie auf dem Land erforschen. In Jahrzeitbüchern werden auch die in älteren Archivbeständen sonst kaum dokumentierten „kleinen Leute“ fassbar, denn grundsätzlich konnte jeder Mann und jede Frau eine Jahrzeit stiften. Nicht zuletzt deshalb zeigt die historische Forschung in jüngster Zeit ein erhöhtes Interesse an dieser bisher kaum rezipierten Quellengattung. Dies bringt auch neue Anforderungen an die Archive mit sich. Die Arbeit vermittelt Archivarinnen und Archivaren die nötigen Informationen und Hilfsmittel für die Handhabung von Jahrzeitbüchern in den Archiven.

Die Arbeit bietet zunächst einen historischen Überblick über die Entstehung und Entwicklung von Jahrzeitbüchern seit dem Mittelalter und setzt diese sodann in einen Kontext mit anderen nekrologischen Überlieferungsformen von Inschriften bis „Facebook“. Ein Kapitel über die Aufbewahrung von Jahrzeitbüchern geht einerseits auf die unterschiedlichen Überlieferungsorte ein, andererseits finden sich hier aber auch konkrete Empfehlungen für die fachgerechte Konservierung.

Bis heute werden in katholischen Pfarreien Jahrzeitbücher geführt. Die Arbeit skizziert die Elemente eines „Records Management“, das den heute gültigen kanonischen Vorschriften an die Organisation und insbesondere an „Transparenz“ des Jahrzeitwesens genügt. Zuletzt widmet sich die Arbeit dann noch den Möglichkeiten der Inventarisierung, Erschließung und Edition von historischen Jahrzeitbuch-Beständen.